

DAS TEXTMANUSKRIPT

Das Textmanuskript ist eine gemeinsame Arbeitsgrundlage und Handlungsanweisung für viele unterschiedliche Mitarbeiter:

- für den Sprecher, auch wenn man selber spricht.
- für den Tonmeister, der die Mischung macht. Für ihn ist zusätzlich der Mischplan wichtig.
- für den Ablaufredakteur; es ist für ihn die schriftliche Dokumentation des Filmablaufs mit allen Zusatzelementen.
- für die Insertsreiber
- für die Senderegie und den Sendeton; für sie ist das Textmanuskript Teil des Sendemanuskripts.
- für Archiv und die Redaktionsdokumentation

Deshalb muss das Textmanuskript alle für diese Mitarbeiter wichtigen Details enthalten; und zwar so, dass sie sich leicht darin zurechtfinden können.

Zugleich muss das Manuskript dem Sprecher ermöglichen, letzte Korrekturen noch lesbar eintragen zu können.

ERLÄUTERUNGEN ZUM FORMULAR

Das Formular enthält bereits unterschiedliche Schriftformatierungen (sog. Formatvorlagen) für die Angaben zu Bild, Zeit, Text, Geräusch+Musik, Insert, O-Ton.

BILD

Alle **Bildinformationen** werden ins linke Formulare Drittel geschrieben.

Aus den Bildangaben sollten auch andere, z.B. der Ablaufregisseur oder ein fremder Sprecher, das Bild zweifelsfrei auch in s/w erkennen können.

ZEIT

Die **Zeitangaben** sollten bei 00'00" starten und so gestaltet sein, dass jeder Leser (z.B. der Sprecher) dem Filmablauf jederzeit folgen und den Sinn der Zeitangabe verstehen kann.

Heute lassen sich alle Studiuhren auf Bildanfang 0'00" stellen. Sollte das einmal nicht der Fall sein, muss man die Zeiten im Manuskript daran anpassen. Da jeder Sender eigene Festlegungen für die Zeitangaben hat, muss man sich jeweils nach der Vorgehensweise erkundigen.

International startet man den Bandanfang mit 23h 58'00", darauf folgt 1' Farbbalken, dann 50" Schwarz, dann der Synchronpiper, dann der Bildcountdown; der Bildanfang liegt dann auf 00h 00'00".

Wenn der Text exakt auf einem Szenenanfang starten soll, bezieht sich die Zeitangabe auf Bild und Text. Sobald dies nicht so ist, der Text also mitten in einer Szene beginnen soll, sollte man jeweils die Zeit für den Bildanfang und später für den Textanfang angeben. Dann können die Sprecher im Textmanuskript die beabsichtigte Textpositionierung genau erkennen.

Die **Insertzeiten** müssen so lang angelegt werden, dass der Zuschauer das Insert auch wirklich lesen kann. Als gute Handwerksregel hat sich herausgestellt: doppelte Sprechlänge, so liegt man niemals unterhalb von sechs Sekunden. Nur bei Leuten, die wirklich jeder kennt, kann man ein Insert auch kürzer stehen lassen. (*Achtung: Nur sehr wenige Personen sind wirklich allgemein bekannt!*)

TEXT

In der Textspalte sollte immer mit einer **Überschrift** angegeben werden, um welche Art Text es sich handelt, z.B. „Erzähler“, „Zitat“, „Sprecher 2“, „Synchrosprecherin“. Gibt es nur einen einzigen Sprecher, reicht die Überschrift „Text“.

In die Spalte „Text“ gehören auch die Angaben zu Geräuschen, auf die ein Sprecher achten muss, und die Musikangaben. Dafür sollte die Formatvorlage „Geräusch+Musik“ verwendet werden, damit die Sprecher sie zwar wahrnehmen, ihre Aufmerksamkeit aber beim Text selbst belassen können. Genaue Geräusch- und Musikangaben im Textmanuskript erleichtern später das Ausfüllen der Programmfertigmeldung, z.B. „*Lautes Hämmern*“ oder „*Beethoven. 6. Sinfonie 1. Satz 3'43-3'53 Deutsche Grammophon LC 3456*“

Wenn ein bestimmtes Textwort genau auf den Schnitt oder ein bestimmtes Bilddetail passen muss, müssen Zeitangabe und Textwort für die Sprecher sichtbar exakt übereinstimmen; das gemeinte Wort sollte also im Formular allein in einer Zeile stehen, der Rest des Satzes in den Zeilen davor und dahinter. Dadurch wird die Aufmerksamkeit der Sprecher für die genaue Übereinstimmung von Bild und Text an dieser Stelle geweckt.

Am Ende jedes Textabschnitts sollte auch die Zeit für das **letzte Wort** angegeben werden, weil dies den Sprechern anzeigt, wann sie fertig sein müssen. So kann das Textende z.B. exakt auf einen Musikanfang hin oder auf eine frei zu lassende Filmstrecke gestaltet werden.

Beim endgültigen Textende sollte außerdem noch die Zeit für das letzte Bild angegeben werden, das ja meist deutlich später liegt als das Textende. So wissen die Sendetechniker, wie lange es nach dem letzten Wort noch dauern wird, bis sie auf Studio oder auf eine andere Quelle umschalten dürfen.

O-Töne

muss man in ganzer Länge wörtlich ausschreiben, zur Kontrolle des tatsächlich Gesagten. O-Töne sollten mit einer eigenen Formatvorlage „O-Ton“ dargestellt werden, damit es der Sprecher leicht hat, sie vom Text zu unterscheiden, z.B.: „OT Hans Meier: Ich hab mich richtig gefreut, damals“.